

Konjunkturlage

Internationales Umfeld

Die konjunkturelle Entwicklung in den Industrieländern hat nach der Jahreswende 1996/97 weiter an Schwung gewonnen. Die Produktion im Produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) lag in den ersten drei Monaten saisonbereinigt um gut 1% über dem Stand des Vorquartals und um 3½% über dem Niveau vor Jahresfrist. Die stärksten Zuwächse verzeichnete Japan, mit deutlichem Abstand folgten die USA, während die Europäische Gemeinschaft das untere Ende der Skala markierte. Das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts könnte sich nach der jüngsten Prognose des Internationalen Währungsfonds in den „fortgeschrittenen Volkswirtschaften“, zu denen neben den Industrieländern im herkömmlichen Sinne auch Israel und einige südostasiatische Staaten gezählt werden, von 2½% im Jahr 1996 auf jeweils 3% in diesem und im nächsten Jahr beschleunigen. Besonders positiv ist dabei zu werten, daß der konjunkturelle Aufschwung auch in den Ländern, in denen er schon vergleichsweise lange im Gang ist, weitgehend spannungsfrei verläuft. Die Verbraucherpreise werden der IWF-Prognose zufolge 1997 und 1998 mit 2,5% kaum stärker steigen als im vergangenen Jahr.

Industrieländer

Die Volkswirtschaften der Entwicklungsländer sind 1996 sogar um 6½% gewachsen und dürften sich nach der IWF-Vorausschätzung auch 1997 und 1998 auf diesem relativ steilen Wachstumspfad bewegen. In den mitteleuropäischen Reformländern wird sich wahrscheinlich bei beachtlichen Unterschieden im einzelnen die wirtschaftliche Aufwärtsbewe-

*Entwicklungs-
länder, Reform-
staaten*

Vorausschätzungen des IWF
für 1997 und 1998 *)

Position	1995	1996	1997	1998
Reales Bruttoinlandsprodukt	Veränderung gegen Vorjahr in %			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	2,5	2,5	2,9	2,9
darunter:				
USA	2,0	2,4	3,0	2,2
Japan	1,4	3,6	2,2	2,9
EU	2,5	1,6	2,4	2,9
Verbraucherpreise 2)	Veränderung gegen Vorjahr in %			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	2,6	2,4	2,5	2,5
darunter:				
USA	2,8	2,9	2,9	3,0
Japan	-0,1	0,1	1,3	1,2
EU	3,0	2,5	2,2	2,1
Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen in % der Erwerbspersonen			
Fortgeschrittene Volkswirtschaften 1)	7,3	7,3	7,2	7,0
darunter:				
USA	5,6	5,4	5,5	5,5
Japan	3,1	3,3	3,1	3,0
EU	11,2	11,3	11,3	10,8

* Quelle: IWF, World Economic Outlook, Mai 1997. — 1 Industrieländer zuzüglich Israel, China (Taiwan), Hongkong, Republik Korea und Singapur. — 2 Gemessen am Preisindex für die Lebenshaltung.

Deutsche Bundesbank

gung ebenfalls fortsetzen. Rußland könnte – wie vom IWF prognostiziert – zwar in diesem Jahr die Talsohle durchschreiten, doch sind hier die wirtschaftlichen Probleme beim Übergang zu einer marktwirtschaftlichen Ordnung noch längst nicht überwunden.

USA

Die amerikanische Wirtschaft befindet sich nunmehr im siebten Jahr des Aufschwungs. Seit dem zyklischen Tiefpunkt Anfang 1991 expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt mit einer durchschnittlichen Jahresrate von 2 ½ %. Nach einer leichten Beruhigung, die 1995 einsetzte und bis in das Jahr 1996 hineinreichte, haben sich die Antriebskräfte zuletzt wieder verstärkt. Im ersten Quartal 1997 wuchs die gesamtwirtschaftliche Produktion saison- und kalenderbereinigt um 1 ½ % gegenüber der Vorperiode und um 4 %

gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit. Hauptstützen des Wachstums waren dabei der Private Verbrauch und die Bruttoanlageinvestitionen. Insgesamt nahm die Auslastung der Kapazitäten weiter zu. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß nach der Jahreswende der Lageraufbau an Gewicht gewonnen hat, was auf eine moderatere Produktionsausweitung in den folgenden Monaten hindeutet. In dieses Bild paßt, daß die Industrieproduktion zuletzt nicht mehr gestiegen ist. An den Arbeitsmärkten macht sich inzwischen ein Mangel an Fachkräften bemerkbar, der allerdings noch nicht zu einem höheren Lohn- und Preisdruck auf breiter Front geführt hat. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe lag mit 2,5 % im April so niedrig wie Ende 1995.

In den ersten vier Monaten dieses Jahres expandierte die Industrieproduktion in Japan saisonbereinigt um 2 ½ % gegenüber dem vorangegangenen Viermonatsabschnitt und um 6 % gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit. Dazu hat vor allem die erneut kräftige Zunahme der Ausfuhr beigetragen, die im ersten Quartal um 12 ½ % höher lag als Anfang 1996. Von der Abwertung des Yen gegenüber den Währungen wichtiger Handelspartner profitierte insbesondere die Automobilindustrie, die ihre Exporte in den ersten drei Monaten – auf Yen-Basis – um gut ein Viertel gegenüber dem Stand vor Jahresfrist ausweiten konnte. Sehr lebhaft war am Jahresanfang neben der Investitionstätigkeit der Unternehmen auch die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern. Der Anstieg der Einzelhandelsumsätze beruhte allerdings teilweise auf Vorzieheffekten angesichts der zum 1. April wirksam gewordenen

Japan

Umsatzsteuererhöhung. Mit Beginn des neuen Haushaltsjahres zum 1. April fielen zudem verschiedene Erleichterungen im Rahmen der Einkommensbesteuerung weg, auch sollen weniger Mittel für öffentliche Investitionen bereitgestellt werden. Von diesen Maßnahmen zur Konsolidierung des Staatshaushalts dürften tendenziell Bremseffekte auf die Inlandsnachfrage ausgehen. Der Anstieg der Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe von 0,5 % im März auf 2,1 % im Mai ist ganz überwiegend auf die erwähnte Umsatzsteuererhöhung zurückzuführen.

Westeuropa

In Westeuropa (ohne Deutschland) lag die Industrieproduktion im ersten Quartal 1997 saisonbereinigt zwar nur wenig über dem Stand des letzten Jahresviertels von 1996. Seitdem scheint die Konjunktur jedoch wieder Fahrt aufgenommen zu haben. Der durch Umfragen ermittelte Indikator für das Vertrauen in der Industrie der EU zeigt stetig nach oben, und die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe war zu Beginn des Frühjahrs ebenfalls merklich höher als am Jahresanfang.

Großbritannien

In Großbritannien übertraf das reale Bruttoinlandsprodukt nach den noch vorläufigen Berechnungen in den ersten drei Monaten 1997 den Stand des letzten Jahresviertels von 1996 saison- und kalenderbereinigt um 1 % und den vor Jahresfrist um 3 %. Besonders dynamisch expandierte der Dienstleistungssektor, wohingegen die industrielle Erzeugung auf dem Niveau des Vorquartals stagnierte. Dazu hat wohl beigetragen, daß die Auslandsnachfrage vor allem aufgrund der festeren Pfundnotierung in der Tendenz gesunken ist. Starke

expansive Impulse gingen dagegen von der Inlandsnachfrage aus. Insbesondere die privaten Haushalte steigerten ihre Käufe beim Einzelhandel im ersten Jahresdrittel kräftig, und zwar saisonbereinigt um 1½ % gegenüber der Vorperiode und um 6 % verglichen mit dem entsprechenden Vorjahrsstand. Der Anstieg der Verbraucherpreise binnen Jahresfrist hat sich zwar in den ersten vier Monaten von 1997 kontinuierlich auf zuletzt 2,4 % zurückgebildet. Dies hängt aber in erster Linie mit den rückläufigen Rohölpreisen und den im Gefolge der Pfundaufwertung gesunkenen Importpreisen zusammen. Der hausgemachte Preisdruck hat dagegen deutlich zugenommen. So lagen die Preise für Dienstleistungen im April um 3,3 % höher als ein Jahr zuvor.

Die französische Wirtschaft ist mit einem Wachstumsüberhang von ½ % in das Jahr 1997 gestartet. Im ersten Quartal war das reale Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Schätzungen saisonbereinigt etwas höher als im Herbst und um 1 % höher als ein Jahr zuvor. Die Konjunktur wurde hauptsächlich vom Export gestützt. Da gleichzeitig die Importe dem Wert nach zurückgingen, nahm der Überschuß in der französischen Leistungsbilanz im Januar/Februar – neuere Angaben liegen noch nicht vor – weiterhin kräftig zu. Die aktuellen Indikatoren zur Inlandsnachfrage zeigen bis zuletzt in unterschiedliche Richtungen. Die Bauaktivitäten scheinen sich von dem witterungsbedingten Einbruch am Jahresanfang wieder zu erholen, dagegen gingen von der Nachfrage der privaten Haushalte kaum Anstöße aus. Die Stimmung der Konsumenten wird durch die schlechte Arbeitsmarktlage getrübt, auch wenn die Zahl

Frankreich

der Erwerbslosen in jüngster Zeit leicht zurückgegangen ist. Die Verbraucherpreise lagen im April lediglich um 0,9 % über dem Niveau zwölf Monate zuvor.

Italien

In Italien wurden weiterhin beachtliche Fortschritte auf dem Weg zur Preisstabilität erzielt. Die Teuerungsrate auf der Verbraucherstufe fiel im Mai auf 1,8 % und damit auf den niedrigsten Stand seit Anfang 1969. Zu fragen bleibt allerdings, ob sich die Inflationserwartungen schon in gleichem Maße nach unten angepaßt haben. Die realwirtschaftliche Entwicklung verlief nach der Jahreswende 1996/97 eher enttäuschend. Nach ersten Meldungen fiel das reale Bruttoinlandsprodukt saisonbereinigt um knapp ½ % unter den Stand der Herbstmonate 1996. Die stark gestiegene Abgabenbelastung der privaten Haushalte und die Reallohnsenkungen der letzten Jahre haben die Kaufbereitschaft der italienischen Konsumenten nachhaltig gedämpft. Gewisse Hoffnungen richten sich jetzt auf die zur Jahreswende 1996/97 eingeführte Verschrottungsprämie für Altfahrzeuge, die dem Privaten Verbrauch neue Impulse geben soll.

Deutschland

Produktion und Arbeitsmarkt

*Gesamtwirtschaftliche
Produktion*

Die deutsche Wirtschaft hat in den ersten Monaten von 1997 die Flaute, in die sie im Herbst vergangenen Jahres geraten war, überwunden und befindet sich wieder auf Wachstumskurs. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nahm

das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal saison- und kalenderbereinigt um ½ % gegenüber dem letzten Jahresviertel von 1996 zu (vgl. Tabelle S. 56). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung – die unterschiedliche Zahl der Arbeitstage in diesem und im vergangenen Jahr berücksichtigt – um 2¾ %.¹⁾ Dabei war in dieser Betrachtung die Produktionszunahme in den neuen Bundesländern zwar deutlich höher als in Westdeutschland, gleichwohl ist die ostdeutsche Wirtschaft zu Jahresbeginn 1997 nicht weiter vorangekommen: Das reale Bruttoinlandsprodukt fiel im ersten Quartal saison- und kalenderbereinigt um 2 % niedriger aus als im letzten Jahresviertel 1996. In den alten Bundesländern nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion um etwas mehr als ½ % zu.

Insgesamt blieb das bisherige Grundmuster der gesamtwirtschaftlichen Aufwärtsbewegung erhalten. Starke Impulse von Seiten des Exports bildeten weiterhin die dominierende Antriebskraft, während sich die Inlandsnachfrage trotz Fortbestehens einer Reihe günstiger Rahmenbedingungen bislang noch nicht durchgreifend belebte. Die gegenwärtige Lage läßt sich freilich nur recht unvollkommen in rein zyklischen Kategorien beschreiben. Nach wie vor ist die deutsche Volkswirtschaft mit zahlreichen Strukturproblemen konfrontiert, die die zyklische Aufwärtsbewegung tendenziell bremsen.

*Anhaltende
Exportimpulse*

¹⁾ Bei der Interpretation dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß die geschätzten Wirkungen der in diesem Jahr besonders großen Kalenderunregelmäßigkeit auf die Wertschöpfung mit erhöhter Unsicherheit behaftet sind.

Verarbeitendes
Gewerbe

Einen beachtlichen Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum leistete erneut das Verarbeitende Gewerbe. Hier erhöhte sich die Fertigung in Deutschland insgesamt im Durchschnitt der ersten vier Monate dieses Jahres gegenüber dem Herbst 1996 saisonbereinigt um 1 1/2 %, was einem Plus im Vorjahresvergleich von 3 % entspricht. Beteiligt waren hieran nahezu gleichermaßen alle großen Industriebereiche in den alten wie in den neuen Bundesländern. Wie das ifo Institut berichtet, hat auch die Auslastung der Produktionskapazitäten kräftig zugenommen. In Westdeutschland wurde erstmals seit mehr als einem Jahr der Bereich der Normalauslastung wieder deutlich übertroffen. Die Reichweite der Auftragsbestände verharrte nach Auskunft der befragten Unternehmen bisher aber unverändert auf einem unterdurchschnittlichen Niveau.

Dienstleistungs-
bereich

Die Dienstleistungsunternehmen in Deutschland, über die am „aktuellen Rand“ nur wenige statistische Informationen mit hinreichender Aussagekraft vorliegen, hatten in den ersten Monaten dieses Jahres – soweit erkennbar – eine ebenfalls positive Entwicklung zu verzeichnen. Den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes nach übertraf die Wertschöpfung saison- und kalenderbereinigt im ersten Quartal das vorangegangene Vierteljahr um 1%; im Vergleich zum Vorjahr ergab sich eine Zunahme um 4%. Der Belebung in der Industrie folgend, dürfte sich insbesondere in den damit geschäftlich verbundenen Zweigen des Dienstleistungssektors die Lage deutlich verbessert haben; schon seit längerem werden im Gefolge von Restrukturierungserfordernissen immer mehr traditio-



nell von den Industrieunternehmen selbst wahrgenommene Aufgaben ausgegliedert und selbständig arbeitenden Vertragspartnern übertragen.

Im Gegensatz zur Industrie und dem Dienstleistungssektor kam es in der Bauwirtschaft in den ersten Monaten dieses Jahres zu spürbaren Produktionseinbußen. Die Bauinvestitionen blieben mit 5 % saisonbereinigt im ersten

Bauwirtschaft

Bruttoinlandsprodukt und seine Verwendung

Saison- und kalenderbereinigt *) Deutschland

Zeit	BIP	Inländ. Verwen- dung	Darunter:				Außen- beitrag	Ausfuhr	Einfuhr
			Privater Verbrauch	Staats- verbrauch	Aus- rüstungen	Bauten			
in Preisen von 1991, Mrd DM									
1996 2. Vj.	765,9	767,1	438,4	153,5	65,6	104,6	- 1,3	201,4	202,7
3. Vj.	771,6	766,7	438,9	154,7	65,7	106,0	4,9	207,8	202,9
4. Vj.	772,2	769,1	437,7	153,7	67,3	104,7	3,0	218,0	215,0
1997 1. Vj.	775,6	771,8	438,2	158,1	68,2	99,4	3,9	222,9	219,1
Veränderung gegen Vorquartal in %									
1996 2. Vj.	1,5	1,0	0,5	1,0	1,5	10,0	.	0,5	- 1,0
3. Vj.	0,5	- 0,0	0,0	1,0	0,0	1,5	.	3,0	0,0
4. Vj.	0,0	0,5	- 0,5	- 0,5	2,5	- 1,0	.	5,0	6,0
1997 1. Vj.	0,5	0,5	0,0	3,0	1,5	- 5,0	.	2,0	2,0
in jeweiligen Preisen, Mrd DM									
1996 2. Vj.	883,5	873,8	508,7	173,9	67,3	120,6	9,7	210,0	200,3
3. Vj.	890,8	875,0	512,5	174,3	67,5	122,2	15,8	215,6	199,8
4. Vj.	892,9	879,9	513,2	173,2	69,1	120,6	13,1	226,6	213,6
1997 1. Vj.	903,2	891,0	516,5	180,2	70,3	114,8	12,2	232,5	220,3
Veränderung gegen Vorquartal in %									
1996 2. Vj.	1,0	1,0	1,0	- 0,0	1,5	9,0	.	0,5	- 0,5
3. Vj.	1,0	0,0	0,5	0,0	0,5	1,5	.	2,5	- 0,0
4. Vj.	0,0	0,5	0,0	- 0,5	2,5	- 1,5	.	5,0	7,0
1997 1. Vj.	1,0	1,5	0,5	4,0	1,5	- 5,0	.	2,5	3,0

* Vorläufige Ergebnisse, die wegen der Kürze der Zeitreihen mit erhöhter Unsicherheit behaftet sind.

Deutsche Bundesbank

Quartal nochmals hinter dem bereits niedrigen Stand der vorausgegangenen drei Monate zurück. Zwar beeinträchtigte zu Jahresanfang das kalte Winterwetter die Bauaktivitäten; aber auch in der Folgezeit, als sich die Witterungsverhältnisse wieder zunehmend normalisierten, erhöhte sich die Produktion nur vergleichsweise mäßig. Wenn sie gleichwohl das Vorjahrsergebnis im Mittel der Monate Januar bis April deutlich – nämlich um 4 % – übertraf, so hängt dies mit dem strengen und vor allem länger anhaltenden Winteranfang 1996 zusammen, der Bauarbeiten nur in geringem Maße zuließ.

Bautätigkeit in den Wintermonaten um knapp ein Fünftel niedriger als im vierten Quartal 1996. Damals waren im Zusammenhang mit der zum Jahresbeginn 1997 in Kraft getretenen Verringerung der Sonderabschreibungen viele Baumaßnahmen forciert zum Abschluß gebracht worden. Anfang des laufenden Jahres kam es dann zu drastischen Einschränkungen, die durch den einsetzenden kalten Winter noch akzentuiert wurden. Angesichts der nach wie vor außerordentlich großen Bedeutung der Bauwirtschaft in den neuen Bundesländern hat dies die gesamtwirtschaftliche Situation maßgeblich geprägt.

Bauproduktion
in Ostdeutsch-
land

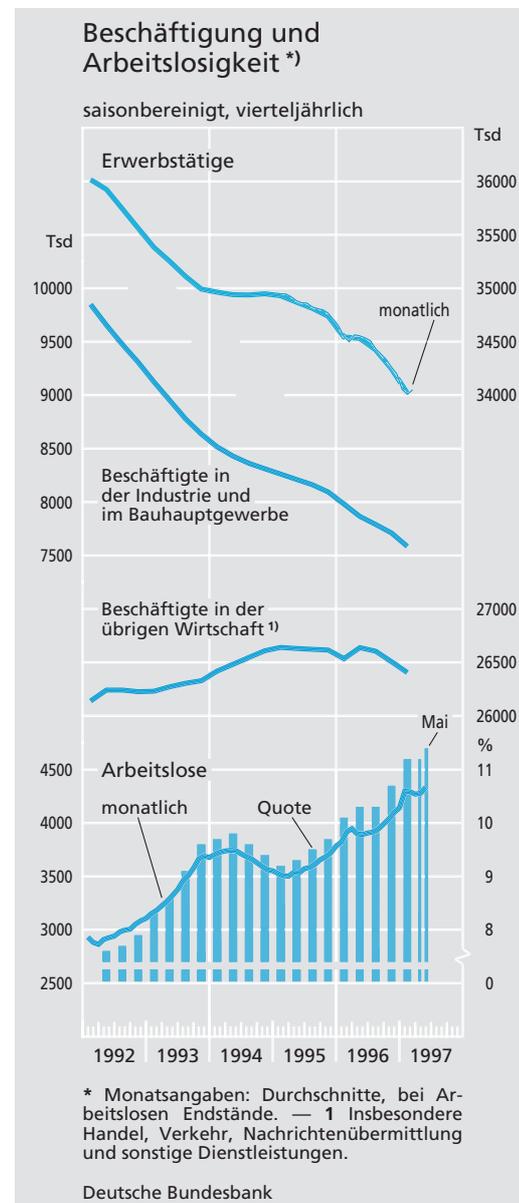
Gemessen an der Gesamtproduktion des Bauhauptgewerbes war der Einbruch in Ostdeutschland besonders stark. Die normalen Saisonbewegungen ausgeschaltet, fiel die

Die Lage am Arbeitsmarkt zeigte auch zu Jahresbeginn 1997 ein insgesamt düsteres Bild. Der Personalabbau ist bis zuletzt nicht zum Stillstand gekommen. Die Zahl der Erwerbstä-

Beschäftigung

tigen verringerte sich sogar schubartig und lag nach Berücksichtigung der jahreszeitlich üblichen Bewegungen im Durchschnitt der ersten drei Monate bei lediglich 34,05 Millionen. Gegenüber Herbst 1996 bedeutet das eine Abnahme um 0,7%. Der Abstand zum Vorjahr hat sich damit nochmals vergrößert. Waren im letzten Quartal des Vorjahres 490 000 Personen weniger erwerbstätig als ein Jahr zuvor, so verstärkte sich der Rückgang auf nunmehr 530 000.

Den Ausschlag hierfür gab die ungünstige Entwicklung in der Bauwirtschaft. Zum einen waren hier mit dem Nachlassen staatlicher Förderimpulse sowie dem reichlichen Angebot auf den Immobilienmärkten weitere Produktions- und Personalanpassungen vorgezeichnet. Zum andern wurde die geänderte Schlechtwettergeldregelung nicht wie erwartet angenommen; stattdessen haben viele Unternehmen die Zahl ihrer Mitarbeiter verringert, zumal es Anfang 1997 zu einem Kälteeinbruch gekommen war. Daneben hat aber auch die Industrie ihren Personalstand weiter reduziert; der Abbau war hier jedoch nur wenig stärker, als es dem längerfristigen Trend entspricht. Von besonderer Bedeutung für die insgesamt schlechte Beschäftigungssituation ist, daß der Dienstleistungssektor schon seit einiger Zeit nur einen partiellen Ausgleich für die Personaleinsparungen des gewerblichen Bereichs zu leisten vermag. Dabei dürften neben regulierungsbedingten Hemmnissen auch die Lohnkosten eine wichtige Rolle spielen.



Spiegelbildlich zum Abbau der Erwerbstätigen hat sich die Erwerbslosigkeit spürbar erhöht. Im Durchschnitt des ersten Quartals belief sich die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt auf 4,29 Millionen. Das waren nahezu 200 000 mehr als im letzten Jahresviertel 1996; der vergleichbare Vorjahrsstand wurde um 416 000 übertroffen. In den Frühjahrsmonaten kam es zu einem weiteren leichten Anstieg, so daß Ende Mai 4,36 Millionen Perso-

Arbeitslosigkeit

Struktur-
probleme am
Arbeitsmarkt

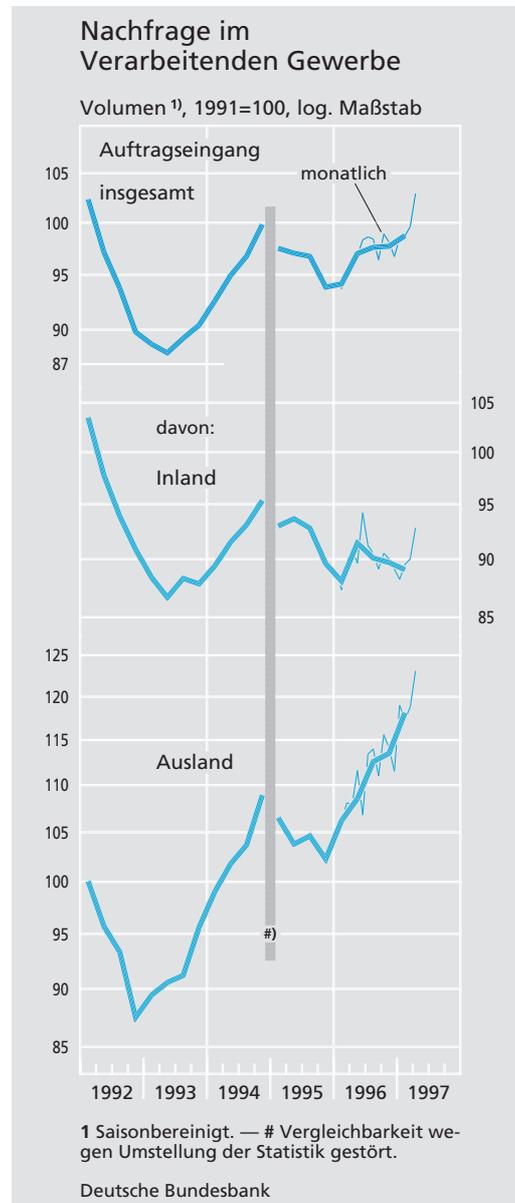
nen bei den Arbeitsämtern arbeitslos gemeldet waren. Der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen betrug saisonbereinigt zur gleichen Zeit 11,4%; im vierten Quartal 1996 waren es noch 10,7 % gewesen.

Nach den ersten Ergebnissen der Strukturerhebung vom September letzten Jahres hat sich die Zahl derer, die länger als ein Jahr ohne Arbeit waren, bis auf fast 1,2 Millionen – das entspricht rund 31% aller Erwerbslosen – erhöht. Weitere 850 000 und damit gut ein Fünftel der Betroffenen blieben zwischen einem halben und einem Jahr ohne Beschäftigung. Offensichtlich wird es um so schwieriger, einen neuen Arbeitsplatz zu finden, je länger die Arbeitslosigkeit anhält. Aber auch Defizite in der Qualifikation können ernsthafte Einstellungshemmnisse darstellen. Überhaupt keine Berufsausbildung abgeschlossen zu haben, gaben 1,5 Millionen oder fast zwei Fünftel der erwerbslos Gemeldeten an. Mehr als eine dreiviertel Million sah sich aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nur bedingt einsatzfähig. Wenngleich sich sicherlich manche Merkmale bei vielen Personen kumulieren, so lassen schon allein diese wenigen Angaben doch deutlich erkennen, daß es eine sehr große strukturelle Komponente in der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit gibt.

Nachfragetendenzen

Die lebhaftere Industrieproduktion, die – wie erwähnt – entscheidend zur gesamtwirtschaftlichen Besserung im ersten Quartal dieses Jahres in Deutschland beigetragen hat, stand in engem Zusammenhang mit einem

Auftragsein-
gang beim
Verarbeitenden
Gewerbe



stärkeren Auftragsfluß in dieser Zeit. Saisonbereinigt gingen die Bestellungen beim Verarbeitenden Gewerbe – Preisveränderungen ausgeschaltet – im Durchschnitt der Monate Januar bis April um 2% über das Ergebnis vom Herbst letzten Jahres hinaus. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen sie unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zahl der Geschäftstage um reichlich 5 ½ % zu. Der Rückgang der Nachfrage, der speziell im Dezem-

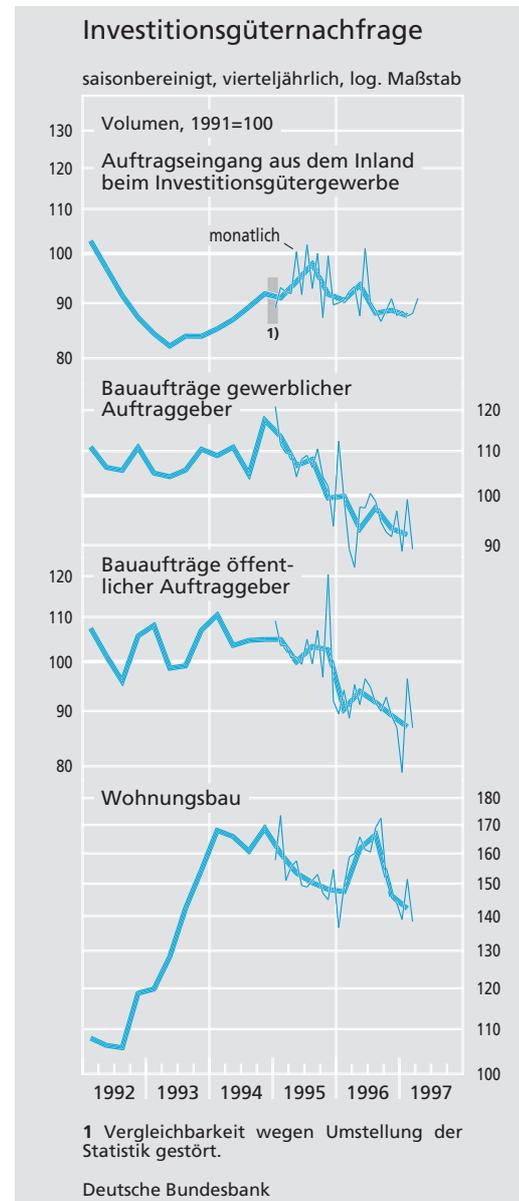
ber 1996 auch vor dem Hintergrund der besonderen Lage der Weihnachtsfeiertage zu sehen ist, hat sich damit als nur vorübergehend erwiesen.

Auslandsnachfrage

Die Belebung wurde wie schon zuvor auch in den ersten Monaten dieses Jahres allein von der Auslandsnachfrage getragen. Saisonbereinigt betrachtet bestellten ausländische Kunden im Mittel des ersten Jahresdrittels 5% mehr an Waren als im letzten Quartal 1996. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr vergrößerte sich nochmals auf rund 12%. Gefragt war die ganze Palette deutscher Industriegüter. Bei Vorleistungsgütern und konsumnahen Erzeugnissen wurden im Vorjahresvergleich zweistellige Steigerungsraten erzielt. Auch im Investitionsgüterbereich sind nach einer vorübergehend leichten Beruhigung in der letzten Zeit wieder vermehrt Orders eingegangen.

Inlandsbestellungen

Ganz im Gegensatz dazu blieben die Bestellungen aus dem Inland im Berichtszeitraum eher schwach. Im Durchschnitt der Monate Januar bis April waren sie saisonbereinigt kaum höher als im letzten Jahresviertel 1996. Den entsprechenden Vergleichsstand von Anfang letzten Jahres übertrafen sie dem Volumen nach lediglich um knapp 1½%. Dies kam allein den Anbietern von Vorleistungsgütern zugute. Bei den Herstellern von Investitionsgütern sowie von Verbrauchs- und Gebrauchsgütern wurden weniger Geschäftsabschlüsse getätigt als 12 Monate zuvor. Eine solche Durchschnittsbetrachtung verdeckt allerdings, daß sich in den letzten beiden Monaten das Bild aufgehellt hat.



Ungeachtet der insgesamt deutlichen Zunahme der Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe verhielten sich die Unternehmen bei Investitionsvorhaben nach wie vor zurückhaltend. Hiervon waren nicht nur Ausrüstungsgüter betroffen, sondern auch Baumaßnahmen. So sind von seiten der gewerblichen Wirtschaft im ersten Quartal 1997 saisonbereinigt nochmals weniger Aufträge an das Bauhauptgewerbe vergeben

Nachfrage im gewerblichen Bau

worden, obwohl im Verkehrsbereich ein Großauftrag zu verzeichnen war. In konstanten Preisen gerechnet blieb die Ordertätigkeit um 7 1/2 % hinter dem Niveau vom ersten Quartal 1996 zurück. Dabei dürfte unter anderem eine Rolle gespielt haben, daß es bei Büro- und Verkaufsräumen aufgrund umfangreicher Fertigstellungen häufig zu Leerständen gekommen ist, die erst allmählich vermarktet werden können. Lange Planungs- und Produktionszeiten führen hier oft zu verzögerten Marktanpassungen.

*Anlage-
investitionen
der Produktions-
unternehmen*

Der weiterhin zurückhaltenden Auftragsvergabe entsprechend hat sich die Ende letzten Jahres zu verzeichnende leichte Belebung der Investitionstätigkeit der Produktionsunternehmen Anfang 1997 nicht fortgesetzt. Saisonbereinigt betrachtet schlugen außerdem die starken witterungsbedingten Produktionsausfälle bei den gewerblichen Bauten stark negativ zu Buch. Insgesamt blieben daher die Aufwendungen der Unternehmen für Ausrüstungen und Bauten nach Ausschaltung der normalen jahreszeitlichen Schwankungen nominal und real um 2 1/2 % hinter dem Stand vom Herbst vorigen Jahres zurück. Ihr entsprechendes Vorjahrsniveau überschritten die Anlageinvestitionen im ersten Vierteljahr 1997 dem Wert und dem Volumen nach um 1 1/2 %.

*Baunachfrage
öffentlicher
Auftraggeber*

Angesichts weiterhin notwendiger Konsolidierungserfordernisse haben auch die öffentlichen Bauherren ihr Auftragsvolumen nochmals zurückgefahren. Saisonbereinigt war es im ersten Vierteljahr um 2 1/2 % niedriger als im Herbst 1996, im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrszeit ergab sich real ein Minus von 4 %. Im Wohnungsbau, dem dritten

Wohnungsbau

und größten Hauptbereich des Baugewerbes, wirkten sowohl die Einschränkung steuerlicher Fördermaßnahmen als auch ein teilweises Überangebot in bestimmten Marktsegmenten dämpfend. Insbesondere der Mietwohnungsbau hat angesichts verschlechterter Renditeperspektiven und aktueller Mietsnächlässe bei Neuvermietungen an Attraktivität eingebüßt. Auch könnte sich die Anhebung der Grunderwerbsteuer zu Beginn des Jahres von 2 % auf 3 1/2 % negativ ausgewirkt haben. Allein vom Eigenheimsektor gingen stabilisierende Einflüsse aus.

Verbrauch, Einkommen und Ersparnis der privaten Haushalte

Die Verbrauchskonjunktur, die sich gegen Ende vergangenen Jahres abgeschwächt hatte, blieb auch in den ersten Monaten von 1997 recht verhalten. Der reale Konsum der privaten Haushalte war saison- und kalenderbereinigt im ersten Quartal nicht höher als im letzten Vierteljahr 1996 und auch nicht höher als im Vorjahr. Dabei ist freilich zu beachten, daß neben witterungsbedingt vermehrter Nachfrage nach Energie und Brennstoffen das Ostergeschäft in diesem Jahr – anders als sonst üblich – wegen der sehr frühen Lage der Feiertage voll in das erste Quartal gefallen ist.

*Privater
Verbrauch*

Von der Einkommenseite her waren zu Jahresbeginn die Bedingungen für eine Ausweitung des Privaten Verbrauchs wenig günstig. Der Beschäftigungsabbau hat sich – wie geschildert – saisonbereinigt verstärkt fortgesetzt. Außerdem kam es aufgrund des Kälteeinbruchs im Januar, aber auch wegen des

*Verfügbares
Einkommen*

Auslaufens der früheren Schlechtwettergeldregelung für die im Baugewerbe tätigen Arbeitnehmer zu beträchtlichen Einkommenseinbußen. Trotz der im Metallgewerbe gewährten Pauschalzahlungen ist daher die gesamte Bruttolohn- und -gehaltssumme im ersten Quartal 1997 saisonbereinigt nur wenig gestiegen; ihren entsprechenden Vorjahrsstand unterschritt sie um ½%. Netto, also nach Abzug der gegenüber dem letzten Jahresviertel 1996 gesunkenen Lohnsteuer,²⁾ die den erneuten Anstieg der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung mehr als kompensierte, haben die Arbeitseinkommen im Vergleich zu Ende 1996 (nicht jedoch gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit) saisonbereinigt um 1% zugenommen. Aus öffentlichen Kassen erhielten die privaten Haushalte im ersten Quartal ebenfalls höhere Zahlungen – insbesondere in Form von Lohnersatzleistungen – als in den Monaten zuvor. Unter Einschluß der übrigen Einkommen, die außer den Vermögenseinkünften die vermutlich verringerten Privatentnahmen der Selbständigen umfassen, war das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte Anfang 1997 saisonbereinigt nicht höher als Ende vergangenen Jahres; seinen entsprechenden Vorjahrsstand übertraf es um knapp 1½% und damit deutlich weniger als zuvor, in realer Rechnung dürfte der Einkommensrahmen also nicht mehr gewachsen sein.

*Ersparnis der
privaten
Haushalte*

Die Mehraufwendungen für den Konsum wurden demzufolge aus der privaten Ersparnisbildung alimentiert, deren Anteil am verfügbaren Einkommen in saisonbereinigter Betrachtung mit rund 12% etwas geringer als im Vorquartal ausfiel. Dabei dürfte auch eine

Rolle gespielt haben, daß Einkommensbestandteile, aus denen erfahrungsgemäß relativ viel gespart wird, deutlich an Dynamik eingebüßt haben. Das gilt insbesondere für die Erträge aus dem privaten Geldvermögen, die angesichts des fortschreitenden Zinsrückgangs Einkommen und Ersparnis der privaten Haushalte zunehmend weniger gestützt haben. In die gleiche Richtung zielt auch die vermehrte Hinwendung der Sparer zu Vermögensanlagen, deren Rendite weniger auf laufenden Erträgen als vielmehr auf Wertzuwächsen beruht, wie dies zum Beispiel bei Aktien der Fall ist.

Preise und Löhne

Das Preisniveau auf den Binnenmärkten war bis in die jüngste Zeit hinein relativ stabil. Dazu hat beigetragen, daß sich die von den Auslandsmärkten ausstrahlenden Preiserhöhungsimpulse, die insbesondere um die Jahreswende 1996/97 zu verzeichnen gewesen waren, wieder deutlich abgeschwächt haben. So sind die Einfuhrpreise saisonbereinigt im April nicht mehr gestiegen, die Vorjahrsrate verringerte sich auf 2,1% nach noch 3,0% im Februar. Entscheidend für das günstige Preisklima war aber, daß im Inland weiterhin weder von der Nachfrageseite noch vom Kostendruck her besondere Inflationsimpulse zu erkennen sind.

*Weltmarkt-
einflüsse*

²⁾ Dieser saisonbereinigte Rückgang hängt damit zusammen, daß das Kindergeld das Lohnsteueraufkommen stärker geschmälert hat, als dies im vierten Quartal wegen der durch „Weihnachtsgeldzahlungen“ beträchtlich erhöhten Steuerbemessungsgrundlage der Fall gewesen war. In die gleiche Richtung wirkte auch die Anhebung des Kindergeldes zu Beginn dieses Jahres.



Bei den industriell gefertigten Erzeugnissen, die für den Inlandsabsatz bestimmt sind, blieben die Preise seit Jahresbeginn weitgehend konstant. Im Vergleich zum Vorjahr belief sich die Teuerungsrate im April auf 0,9%. Deutlich höher war der Preisauftrieb allein im Bereich des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes. Erzeugnisse des Investitionsgütergewerbes kosteten nur 0,4% mehr als ein Jahr zuvor. Vorleistungsgüter und Waren des Verbrauchsgüterbereiches haben sich binnen Jahresfrist im Durchschnitt sogar verbilligt.

Erzeugerpreise

Auf der Verbraucherstufe waren in den letzten Monaten ebenfalls nur geringe Preisbewegungen zu verzeichnen. Der Abstand zum Vorjahr, der Anfang 1997 insbesondere wegen administrativer Preiserhöhungen auf 1,8% gestiegen war, hat sich in der Folgezeit wieder ermäßigt; im Mai belief er sich auf nurmehr 1,6%. Deutlich geringer war der Preisauftrieb vor allem bei den gewerblichen Waren; diese verteuerten sich binnen Jahresfrist lediglich um 0,5%. Überdurchschnittlich sind demgegenüber zum einen die Preise für Dienstleistungen (2,2%) und zum andern die Wohnungsmieten gestiegen (2,8%). Wenngleich beim Erstbezug von Neubauwohnungen die Mieten wegen des vielfach recht umfangreichen Angebots seit einiger Zeit teilweise deutlich nachgegeben haben, kommt es bei der großen Zahl von Altverträgen, in denen in den meisten Fällen noch vergleichsweise niedrige Mieten vereinbart waren, nach wie vor zu Anpassungen nach oben.

Verbraucherpreise

Insgesamt betrachtet haben der erreichte hohe Grad an Preisstabilität und das Vertrauen in die Wertbeständigkeit des Geldes

Tariflohnentwicklung

den Lohnbildungsprozeß auch in diesem Jahr positiv beeinflußt. Der Ausgang der Lohnrunde war im zweiten Jahr hintereinander durch moderate Tarifabschlüsse gekennzeichnet. In der gewerblichen Wirtschaft einigten sich die Sozialpartner durchweg auf Lohn- und Gehaltserhöhungen von 1½ %. Im Mittelpunkt der Tarifverhandlungen standen in diesem Jahr jedoch nicht so sehr die Abschlußsätze, sondern neben Ansätzen der Beschäftigungssicherung vor allem die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall. Im Ergebnis wurde bislang in der überwiegenden Zahl der Vereinbarungen entgegen den Intentionen des Gesetzgebers, der im Entgeltfortzahlungsgesetz einen Satz von 80 % vorsieht, die hundertprozentige Entgeltfortzahlung bei Krankheit tarifvertraglich festgelegt. Gewisse Lohnkostenentlastungen ergeben sich gleichwohl in einigen Wirtschaftsbereichen dadurch, daß die Berechnungsgrundlage für die Entgeltfortzahlung bei Krankheit sowie das Urlaubs- und Weihnachtsgeld abgesenkt worden sind. Einschließlich aller Nebenvereinbarungen gerechnet, dürfte der Anstieg der Tarifverdienste daher eher unter den genannten 1½ % liegen.

*Metall- und
Elektroindustrie*

Eingeleitet wurde die Lohnrunde 1997 durch die bereits im Dezember vergangenen Jahres erfolgte Einigung in der niedersächsischen Metall- und Elektroindustrie, der hinsichtlich des Abschlusssatzes eine Pilotfunktion zukam.³⁾ Danach erhielten die Arbeitnehmer für die ersten drei Monate von 1997 eine Pauschalzahlung von 200 DM. Zum 1. April 1997 wurden die Tarifverdienste um 1,5 % angehoben. Eine weitere Aufbesserung des Entgelts um 2,5 % ist ab April 1998 vorgesehen. Der

Tarifvertrag gibt den Unternehmen der Metall- und Elektrobranche – anders als in den übrigen Wirtschaftsbereichen – wegen seiner auf zwei Jahre verlängerten Laufzeit mehr Planungssicherheit im Hinblick auf die Lohnkosten, jedoch um den Preis eines beschleunigten Anstiegs der Tariflöhne und -gehälter im nächsten Jahr.

Im westdeutschen Bauhauptgewerbe kam es erst in der zweiten Schlichtungsrunde zu einer Einigung zwischen den Tarifpartnern. Die Löhne der westdeutschen Bauarbeiter werden danach rückwirkend zum 1. April um 1,3 % angehoben. Für die lang umstrittene und letztlich aus Sicht der Arbeitnehmer verbesserte Lohnfortzahlung bei Krankheit wurden das Weihnachtsgeld um 23 Prozentpunkte (auf 77 % seiner bisherigen Höhe) und das Urlaubsgeld um fünf Prozentpunkte abgesenkt. Insgesamt dürfte der Abschluß für die tarifgebundenen Unternehmen in diesem Jahr zu Entlastungen bei den Personalkosten führen. Positiv zu werten an dem Tarifkompromiß ist neben der Absenkung der Einstiegstarife für langzeitarbeitslose deutsche Bauarbeiter auch die Spreizung des Tarifgitters für die unteren Lohngruppen. Diese Neuerung ermöglicht es, der betrieblichen Entlohnungspraxis in diesem durch starken Konkurrenzdruck und harte strukturelle Anpassung gekennzeichneten Wirtschaftszweig etwas mehr Rechnung zu tragen.

Bauwirtschaft

³ Für die Beschäftigten des Öffentlichen Dienstes stehen in diesem Jahr keine Verhandlungen an. Hier trat die zweite Stufe des Tarifabschlusses aus dem letzten Jahr in Kraft, wonach die Tarifverdienste für Arbeiter und Angestellte zum 1. Januar 1997 und die Beamtenbezüge ab März überwiegend um 1,3 % angehoben wurden.

*Chemische
Industrie*

In der Chemischen Industrie Westdeutschlands hatten sich die Sozialpartner bereits im Dezember 1996 auf eine Anhebung der Tarifverdienste um 1,5 % für die in diesem Jahr zur Erneuerung anstehenden Verträge geeinigt. Mit der kürzlich vereinbarten Einführung eines ab Januar 1998 nutzbaren Entgeltkorridors für die rund 600 000 Beschäftigten dieser Branche wurde nunmehr ein bemerkenswerter Schritt zur Reform des Flächentarifvertrages getan. Der Entgeltkorridor ermöglicht es Unternehmensleitung und Betriebsrat, die Löhne und Gehälter aller Arbeitnehmer eines Unternehmens zeitlich befristet um bis zu 10 % gegenüber den tariflich vereinbarten Sätzen abzusenken, wenn die Tarifvertragsparteien dem ebenfalls zustimmen. Im Unterschied zu bislang – teilweise auch in anderen Tarifbereichen – verabredeten Öffnungsklauseln steht hier nicht allein die kurzfristige Vermeidung von Entlassungen im Vordergrund, sondern auch die Wiederherstellung oder Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung des Standorts. Jetzt kommt es darauf an, daß die Sozialpartner und die Beteiligten vor Ort den so geschaffenen Flexibilitätsspielraum nutzen und unternehmensspezifischen Besonderheiten auch im Interesse der Arbeitnehmer verstärkt Rechnung tragen.

Ostdeutschland

Die Tarifverdienstentwicklung in Ostdeutschland war auch 1997 durch weitere Anpassungsschritte an das Niveau der westdeutschen Grundvergütungen geprägt. So wurden die Tarifentgelte im Bankgewerbe zum 1. April 1997 von 96 % auf 100 % der Gehälter in Westdeutschland angehoben. Auch im Versicherungsgewerbe und im Einzelhandel erfolgte beziehungsweise erfolgt eine weitere

Annäherung an die westdeutschen Vergütungen. Die volle Angleichung ist in diesen beiden Bereichen für das nächste Jahr verabredet. Im Öffentlichen Dienst werden die Bezüge zum 1. September von 84 % auf 85 % der in Westdeutschland gezahlten Beträge angehoben. Für die Bauindustrie ist das frühere Stufenabkommen zur Tarifangleichung im vergangenen Jahr von Arbeitgeberseite wegen der schwierigen Lage in dieser Branche gekündigt worden. Hier sollen Verhandlungen in diesem Monat stattfinden. In der ostdeutschen Metall- und Elektroindustrie, wo seit Mitte vergangenen Jahres die Tarifverdienste auf Westniveau liegen, stiegen die Tariflöhne und -gehälter – wie in Westdeutschland – nach Zahlung einer Pauschale von 200 DM für das erste Quartal 1997 zum 1. April 1997 um 1,5 %.

Die tariflichen Grundvergütungen in Ostdeutschland dürften die Marke von 90 % des Westniveaus mittlerweile überschritten haben. Bei den Effektivverdiensten betrug die entsprechende Relation im ersten Jahresviertel hingegen 78 %. Der Unterschied zwischen beiden Kennziffern hat seinen Grund zum einen darin, daß tarifliche Zusatzleistungen in Ostdeutschland nicht in dem Umfang wie in den alten Bundesländern gezahlt werden; zum andern entlohnen viele Unternehmen in Ostdeutschland ihre Beschäftigten unter Tarif. Hierfür spricht die seit 1993 festzustellende negative Lohndrift, das heißt die Abweichung zwischen den Veränderungsraten von Effektiv- und Tarifverdiensten, die sich auch im ersten Quartal 1997 tendenziell fortgesetzt hat. Dem massiven Ungleichgewicht zwischen den Lohnkosten und dem Produktivi-

*Ost/West-
Vergleich*

tätsniveau wurde damit allerdings nicht Rechnung getragen. In den letzten Jahren hat sich im Vergleich zu Westdeutschland die Lohnkosten-Produktivitätsschere im Gesamtergebnis praktisch nicht weiter verringert, so daß

die Lohnkosten je Umsatzeinheit in Ostdeutschland weiterhin um etwa ein Drittel höher sind als in den westlichen Bundesländern.